

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende am Rhein von Schafhausen bis
Holland**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1816

II. Abstecher. Das Nahthal bis Kreuznach

[urn:nbn:de:bsz:31-119361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-119361)

II. Abstecher.

Das Nahtal bis Kreuznach.

Beym Eintritt in das Nahtal bietet der Rochusberg seinen hohen Rücken zu einem bequemen Ueberblicke des schönern Theils und zu einer lohnenden Ansicht der Nebenhügel des Gaues von Niederingelheim bis zum Salinthale zu Kreuznach an. Wer es versäumte, diese köstlichen Ansichten von da, wo man noch einen Nachgenuß der Reise von Mainz her haben kann, zu nehmen, versäume es nicht, sich zu Münster, 1 ½ Stunde von Bingen auf dem linken Nahtufer, auf die Naht (einen Berg) führen zu lassen, um wenigstens den Gau zu überblicken. Als Schandsäulen alter Zwietracht Deutscher Fürsten gegen Deutsche Fürsten stehen hier noch zwey Thürme auf ehemals Pfälzischem Gebiete gegen das ehemalige bischöflich Mainzer Gebiet. — In dem Dörfchen selbst ist die katholische Kirche mit dem Miniatur- Thürmchen dem Architekten wohl eben so angenehm, als die protestantische ihm qua tal. zuwider seyn muß. —

Die Weine von Münster, Sarnsheim, Laubenheim und Langenlohnshheim sind, obwohl nicht die stärksten, doch die delikatesten des Nahthals.

Eine halbe Stunde ober Kreuznach, 3 Stunden von Bingen, ward auf dem rechten Ufer der Nahe zuerst die Karlshalle, jetzt von der ganzen Saline ein sehr unbedeutender Theil, angelegt, 1729, auf dem linken die Theodorshalle, 1743. — Der reine Ertrag der Salinen war, gewiß nicht zum Nachtheile der Regie, zu 150,000 Fr. angeschlagen, und auch so besteuert gewesen — (früher, noch ehe die letzte Halle erbaut war, wurde der jährliche Salzertrag angegeben zu 3000 Malter Salz, jedes Malter zu 228 Pfund). — Das hiesige Salz ist sehr scharf, hat aber auch eine nicht angenehme Bittere.

K r e u z n a c h, die Vaterstadt Mahler Müllers, liegt 3 Stunden von Bingen. Die Heidenmauer deutet noch auf den Aufenthalt der Römer in dieser Gegend. Die Karolinger hatten hier einen Pallast. Ostwärts von der Karlshalle, zwischen Kreuznach und Hockenheim, an einem Berge, ist der sogenannte Pfalzsprung, wo Kurfürst Friedrich IV. im Jahr 1603 mit seinem Pferde über einen 27 Schuh breiten Laufgraben gesetzt hat.

Die hiesigen Sohlen-Lederfabriken sind ihrer Güte nach den Stromberger nachstehend, sonst aber wohl die vortrefflichsten der Gegend.

Die Tabaksfabriken waren sonst hier bedeutend,

und brachten der Stadt großen Vortheil. — Bedeuten: der noch waren die Munkelröden: Zuckerrfabriken des Herrn Karchers und Herrn Sahlers; letzte doch in geringem Grade: und es scheint, daß sie selbst jetzt nicht ins Stocken gerathen.

Unter den dortigen Alterthümern sind zu bemerken: 1. Castrum romanum: ehemals, da der Fluß noch an dem sogenannten Hasenreche zum Theil hinzog, auf einer Insel gelegen. Die Fundamente davon, so wie die von dem doppelten Hofe zum Theil, sind noch sehr kennbar. Ein Theil der Hauptmauer des Castrums gegen Osten zeigt noch klar, daß das Mauerwerk Kastenwerk gewesen, an dem der Mantel aus mäßig großen Steinen in schräger Richtung und in jeder Lage entgegengesetzt gemauert war; die Füllung aber in warmen Speiß gestampft zu seyn scheint. — Das Castrum war ein Oblong, dessen kürzere Seite gegen 1000', die längere etwas mehr betragen. Erst 893 wurde von den Normannen dies Castrum zerstört. 2. Der Kaucken berg, eine Beste, die im 30jährigen Kriege sehr berühmt war, und von den Franzosen im Jahr 1689 zerstört wurde. Seine Lage gegen und über der Stadt war sehr schön, und man muß sich freuen, daß die Ruine in die Hände des Barons von Ne cum gekommen, der den ganzen Schloßberg auf seiner Südseite mit Neben, und auf der Nordseite mit Bäumen bepflanzt hat, so daß diese Anlage, für die die Natur schon viel gethan hat,

eine der schönsten der Gegend werden muß. Uebrigens ist es ein Beweis der humanen Gesinnung des Besizers, daß er dem Publikum den Mitgenuß dieser Anlagen gönnt. 3. Von dem fürstl. Simmer'n'schen Pallaste, der fast die ganze Länge der Nordseite der Stadt einnahm, und sehr ansehnlich war, sind nur noch wenige Reste geblieben, die zum Theil ganz unkenntlich gemacht worden. Er hatte mit dem Rauhenberg gleiches Schicksal, von den Franzosen verbrannt zu werden. 4. Von der 1400 von der Wittwe Rupert Pipans erbauten großen Kirche auf der Insel blieb nur das Chor von der Französischen Zerstörungswuth 1689 einigermaßen verschont. Dieses Chorgebäude haben die Katholiken verkauft, und so wird es zu Strohz- und Holzmagazinen benutzet.

Außer der schon genannten von Recum'schen Anlage ist der geschmackvolle Schmerzische Garten des Besuches sehr werth, und wird nur überspannte Forderungen unbefriedigt lassen. Auch er ist dem Zutritt jedes anständigen Menschen offen.

Nicht weit von Kreuznach, bey dem Dorfe Sprenglingen, ist ein Schlachtfeld mit einem Denkmale, welches das Andenken an Michael Morr, den wackern Kreuznacher, bewahrt, der 1279 hier im Kampfe für die gerechte Sache seines Fürsten, Johannes von Sponheim, fiel, und ihn mit seinem Blut von schmählicher Gefangenschaft rettete.

Ebernburg, die ehemalige Befestigung Franzens von Sickingen, wo sein Freund, der geächtete Ulrich von Hutten, eine Zuflucht fand, und von wo aus er einige seiner glühenden Schriften erließ. Diese Schloßtrümmer wurden zur Franzosenzeit von der Domänenverwaltung für 6 Franken an einen Gensd'armen auf den Abbruch verkauft. Glücklicherweise war aber dieses Gemäuer wie aus Erz gegossen, und der Käufer bedauerte seine verschwenderten 6 Franken.

Einen sehr angenehmen Spaziergang bietet die Insel, sowohl ober als vorzüglich unter der Brücke. Am letzten Orte geben in; und ausländische Holzarten angenehme Laubbächer und dunkle Spaziergänge abwechselnd mit freyen Rasenplätzen, überall mit bequemen Sitzen. — Erfrischungen aller Art reicht der freundliche Besitzer, der hier einen angenehmen Tanzsaal gebaut hat. Auch auf dem obern Theile der Insel sind zwey solcher Säle, wo den Sommer über jeden Sonntag Tanzbelustigungen sind. Auch hier sind unter vielen Steinobstbäumen im Frühlinge sehr angenehme Spaziergänge; denn im Sommer hat man noch nicht hinreichenden Schatten. So viel Nachtigallen, als man hier auf der Insel und in den obengenannten Gärten findet, sind nicht leicht anderwärts anzutreffen. — Außer der Stadt ist neben einem klaren Bache, der überall über Felsen gleitet, unter dichtem Schatten, ein sehr kühlere und einsamer Spazier-

gang eingeschlossen, auf der einen Seite von einem waldigen Hügel, auf der andern von Erlen und Pappeln, die den Bach oft verdecken, nur hie und da aber den Sonnenstrahl durchfallen lassen.

Einen andern, sehr lohnenden Spaziergang bietet der Rheingrafenstein dar dem, der die mäßige Mühe des Ersteigens nicht scheuet. Gewöhnlich macht man diesen Gang in der Frühe. Erreicht man seinen Gipfel vor Sonnenaufgang, so erblickt man, so weit das Nahtal sich dem Auge darbietet, ein schwebendes Meer von dem Nebel, der auf dem Flusse liegt, gebildet: nur das Salinengeöse unter den Füßen und das Morgengeläute der nahen Dörfer störet die Täuschung. Allmählig treibt der Sonnenstrahl den Nebel niedriger und niedriger, und die genannte Ebernhurg, sammt den andern Bergen, tauchen wie Inseln aus dem Meere; dann erscheinen die Thurmspitzen, und jetzt ist ein leichter Stoß des Morgenwindes im Stande, das ganze Florgelände, wie einen Feentraum, dem Auge zu entrücken. — Auf der Gans (ein hoher Punkt des Felsenbergs) und auf der Feste des Rheingrafen vom Stein nimmt sich dieß Wunderschauspiel am schönsten aus. — Auf der letzten Stelle sieht man grausend von der überhangenden Porphyrwand, wohl über 400' in die Tiefe, auf den Fluß, der sich schäumend über das Wehr und die Felsen seines Bettes wegarbeitet. Einen wunderschönen Anblick gibt dann in dem

Thale die Saline. — Eben so muß den Beobachter die erstaunliche Kühnheit des Baumeisters dieser Feste in Erstaunen setzen, der auf die kleine Vorsprünge der Porphyrwand, mittelst Hängegerüste, von oben herab, sein Werk gründete, und, wo der Felsen nur wenig gesprungen, vorsichtig Bogen setzte. Dafür steht auch noch alles Gemäuer lothrecht, obgleich es dem Einfluß der Witterung bloßgestellt, obgleich es durch die Sprengung zu einer Ruine gemacht worden. — Wer nicht durch das Alsenzthal wandern will, geht von hier über die unten liegenden Münsterev-Salinen einen sehr angenehmen Gang nach Kreuznach zurück. — Der Mineraloge, der Mechaniker wird ohne interessante Bemerkungen den Ort nicht verlassen, und wer bloß schöne Naturansichten sucht, wird die Porphyrfelsen, auf dem die Feste des Grafen vom Stein steht, nicht ohne Vergnügen sehen, und sie gewiß zu den einzigen Ansichten in ihrer Art zählen. — Der Mineraloge versäume es nicht, von hier aus der Alsenz entlang, die hier auf der rechten Seite des Nahflusses einfällt, die Gänge von Steinkohlen zu besuchen. — In Altenbamburg, 2 Stunden von Kreuznach, besteige er die Cronenburg; von ihrer Höhe hat man im Frühlinge den mannichfaltigen Wechsel eines Englischen Garten. Bey der genauen Ansicht der Feste gegen das Dorf findet man doch auch die Spur der Sparsamkeit: denn die Mauer ist, weil man da wohl keinen Angriff

zu fürchten hatte, von Lehm. — Bey Alsenz fan-
gen die sehr ergiebigen Kohlenbergwerke an, und
gehen bis oberhalb Meißenheim. — Bey Mo-
schel, eine Stunde von Alsenz, ist das ergiebige
Quecksilberbergwerk auf dem Landsberg sehenswerth.
Die Rückreise von Meißenheim, wenn man nicht
nach Oberstein *), um die bedeutenden Agat-
schleifereyen zu sehen, gehen will, geht über Glan-
z-Obernheim nach dem Disibodenberg, wo von
den prächtigen Ruinen nur wenig noch übrig ist;
von da über Monzingen, dem Lieblingsgang
des Dichters Götz nach seiner Winterburg, und
von da über Burgsponheim, nicht weit von
dem Kloster Sponheim, wo Trithemius Abt
gewesen, geschrieben, und die schönste Bibliothek
seiner Zeit gesammelt hatte; dann das schöne Thäl-
chen von Burgsponheim nach Weinsheim und
Kreuznach zurück. — Man wird sich bald über-
zeugen, daß die Schönheiten dieser Gänge den
Dichtergeist anregen mußten. — Nach dieser Wan-
derung möchte es nicht ungerathen seyn, Kreuznach

*) Die Gegend von Idar und Oberstein hat ein Schweizeri-
sches Ansehen. Malerisch hängt Oberstein an dem Berge, der
durchaus eine Felsenmasse darstellt. In diesen ist die Kirche
des Orts fast ganz hineingebaut, und ihre innern Wände sind
kemoost. Unter einem herabgestürzten Felsenstück, an der
vorüberströmenden Nahe, hat sich ein Landmann seine Woh-
nung eingerichtet. Eine alte Burg krönt die oberste Höhe
des Gebürge. Beide Orte zeichnen sich durch vorzüglich
Agatsteifen aus; ihre Agathändler besuchen häufig die Messen
zu Frankfurt, Leipzig u.

noch einmal von der Spitze des Kauzenbergs, von dem Plätzchen des H. Porthofs auf dem Martinsberge, dicht am Vinger Thore, anzusehen.

Das Stromberger Thal bis an die Eisenschmelze des H. Ut sch, $\frac{3}{4}$ Stunden von Stromberg, hat schauerliche Schönheiten. Der Weg von Kreuznach ist angenehm, geht über Schweppenhausen, wo H. Wehrfriz eine gute Papierfabrik betreibt. Ehe man nach Stromberg, 3 Stunden von Kreuznach, kommt, fällt schon Fusts Burg und gegenüber der Goldenfels in die Augen. In Stromberg wird das beste Sohlleder der Gegend gemacht. $\frac{3}{4}$ Stunden oberhalb Stromberg liegen die Sahlersche, und $\frac{1}{2}$ Stunde ober dieser die Ut sch'sche Eisenwerke. — In dem Thale dröhnen die Hämmer, und neben dem schönen, aber schmalen Wiesenthale, das die Gildenbach durchfließt, thürmen sich steile Berge, und an dem einen liegen losgerissene Massen von grauem Marmor, so daß man glaubt, man sey den Giganten und Cyclophen nahe. Um nicht auf den kahlen Hundsrücken zu kommen, ist's rätlich, den Banderstab nicht weiter zu sehen.